

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.  
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.  
für Homburg 30 Pfg. Bringer-  
lohn pro Quartal — mit der  
Post bezogen frei ins Haus  
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.  
Wochenabonnement 20 Pfg.

# Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren  
15 Pfg. für die vierstellige  
Zeile oder deren Raum, für  
lokale Anzeigen bis zu vier  
Zeilen nur 10 Pfg. Im  
Restamt die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen  
werden am Erscheinungstage  
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition  
Postfach 73.

Telephon 414.

## Kurze Tagesübersicht.

Berlin. Unter den Bundesregierungen schweben, wie verlautet, zurzeit Verhandlungen über einen Geheimentwurf, der den Lebensversicherungen die Anlegung eines Teiles ihrer Bestände in Staatspapieren vorschreiben soll. Die Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein.

Berlin. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist am Dienstag zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Dänen-Interpellationen im Herrenhaus erschienen.

Berlin. Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich am Dienstag nach Erledigung der Besoldungsnovelle in erster Lesung bis zum 19. Juni vertagt.

Osnabrück. Zum Bischof von Osnabrück ist der geistliche Oberlehrer Berning aus Meppen gewählt worden.

Dresden. Der König von Sachsen wird am 19. Juni auf zwei Tage zum Besuche des Zaren nach Petersburg reisen.

Halle a. S. Der in Berlin verstorbene Rentier Hartmann vermachte seiner Vaterstadt Halberstadt 300 000 Mark zur Errichtung eines Waisenhauses.

Pforzheim. Der Bürgerschaftsbeschluss genehmigte 570 477 M. zur Errichtung einer Leichenhalle mit Krematorium auf dem Hauptfriedhof.

München. Siegfried Wagner hat der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ mitgeteilt, daß er und seine Mutter beabsichtigen, das Bayreuther Festspielhaus und den sehr beträchtlichen Festspielfonds dem deutschen Volk als Stiftung zu vermachen.

Paris. Präsident Poincaré wird am 16. Juli zum Besuche des Zaren auf vier Tage nach Petersburg reisen.

Paris. An der Grenze zwischen Abyssinien und der italienischen Kolonie Erytrea ist es zu Mißhelligkeiten gekommen, die die Italiener veranlassen, ihre Streitkräfte in der Kolonie zu verstärken.

Konstantinopel. Der Sultan hat sämtlichen Matrosen vom Kreuzer „Göben“, die bei dem Kasernenbrand vor einigen Tagen Hilfe leisteten, die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Die Offiziere erhielten die Goldene Medaille, ebenso die beiden im Spital liegenden Verwundeten, für die jetzt keine direkte Lebensgefahr mehr besteht.

## Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 26. Mai. Die „B. Z.“ meldet: In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin fand heute vormittag die Einweihung des Turn- und Spielplatzes der Berliner staatlichen Hochschulen im Grunewald statt. Kultusminister von Trott zu Solz hielt eine Ansprache, ebenso der Rektor der Universität Professor Pland. Es folgten turnerische und sportliche Vorführungen.

Berlin, 26. Mai. Prinz Eitel Friedrich von Preußen soll, wie verlautet, zum Chef des Leib-Rüfasser-Regiments in Breslau ernannt werden.

Köln, 26. Mai. Prinz Heinrich von Preußen besichtigte heute vormittag die Deutsche Werkbundausstellung und

weilte über eine Stunde im österreichischen Hause. An die Befichtigung schloß sich ein Frühstück an, das vom Kölner Klub für Luftschiffahrt zu Ehren des Prinzen gegeben wurde.

Kolmar 27. Mai. Der große Generalstab tritt heute gegen mittag in Kolmar ein. Der Kronprinz, der sich gleichfalls bei ihm befindet, wird im „Hotel Terminus“ Wohnung nehmen. Zu Ehren der Gäste veranstaltet die Garnison einen Fackelzug. Donnerstag nachmittag erfolgt die Abreise.

Kopenhagen, 26. Mai. Der König und die Königin sind heute nacht von ihrer Reise nach den ausländischen Höfen zurückgekehrt.

## Die Verlobung im deutschen Kaiserhause.

Die Verlobung eines deutschen Kaiserjohnes mit einer Dame aus dem nicht fürstlichen deutschen Adel gibt von dem unbefangenen Sinn Kaiser Wilhelms II. einen neuen Beweis. Obgleich diese Verbindung einen Einfluß auf die Thronfolge niemals gewinnen kann, führt sie doch mittelbar frisches Blut in das an die Spitze des Deutschen Reiches gestellte Fürstenhaus. Das Geschlecht der Grafen Bassow ist mecklenburgischen Uradels und hat mehrere geschichtlich bedeutungsvolle Sprossen hervorgebracht. So war Graf Magnus Friedrich Bassow (1773—1858) trotz der Geburt in dem Heimatlände seines Geschlechtes Oberpräsident der Mark Brandenburg und hat nach seinem 1842 erfolgten Austritt aus dem Staatsdienst anonym drei umfangreiche Monographien über die Zustände und Schicksale dieser Provinz unmittelbar vor der Schlacht bei Jena und bis 1810 veröffentlicht. Ebenso ist der Vater der Braut, Graf Karl Bassow-Devesow, bis vor kurzem in dem bedeutenden der beiden mecklenburgischen Länder Premier-, auswärtiger und großherzoglicher Hausminister gewesen. Für Liebhaber politischer Kuriositäten kann noch von Interesse sein, daß vor rund sieben Menschenaltern in dem ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts ein Herr von Bassow das Großherzogtum Holstein-Tottop förmlich gepachtet hatte, was freilich damals nichts geradzehn Unerhörtes war. Er tat sich durch lebhaften deutschen Patriotismus gegenüber dem damals noch sehr mächtigen dänischen Nachbarn hervor.

Durch ihre Mutter, eine Gräfin Schulenburg aus dem Hause Groß-Kronow, ist übrigens die Braut bereits dem preußischen alten Adel verwandt. Gräfin Ina Marie, geboren am 27. Januar 1888, war bisher Hofdame der Kaiserin, und die letztere soll bei dieser Verlobung die Züspriecherin des Sohnes bei dem kaiserlichen Vater gewesen sein. Wie die meisten Träger der preußischen Königswürde soll Kaiser Wilhelm für sein Haus kein besonderer Gönner morganatischer Ehen sein. Bemerkenswert ist in letzter Beziehung ein sehr scharfes Edikt des großen Preußenkönigs Friedrich II., das dieser seinerzeit bei dem damaligen Römisch-Deutschen Reich erwirkt hat. Von derartigen Ehen sind u. a. folgende zwei zu verzeichnen: Prinz

Albrecht, der jüngste Bruder Kaiser Wilhelms I., war in zweiter Ehe mit einer Tochter des Kriegsministers General von Rauch vermählt, die den Namen einer Gräfin von Hohenau erhielt. Der Schöpfer der preußischen und mittelbar der deutschen Marine Prinz Adalbert führte seinerzeit die Tänzerin Frä. Elster heim, die den Namen einer Freifrau von Barnim erhielt, deren einziger Sohn aber in frühen Jahren auf einer ägyptischen Reise starb.

Wenn gemäß dem Gebot der Höflichkeit hier der Braut und ihren Beziehungen der Vortritt gegeben ist, dann ist deshalb der hohe Verlobte Prinz Oskar politisch nicht weniger interessant. Seine Geburt (27. Juli 1888) fällt in die ersten Regierungswochen seines hohen Vaters, der bekanntlich am 15. Juni jenes Jahres dem kaiserlichen Dulderr Friedrich III. gefolgt war. Der Hauptpate des Prinzen war jener König Oskar II. von Schweden und damals auch von Norwegen, der sofort nach seiner 1872 erfolgten Thronbesteigung der schwedischen Politik eine entschiedene deutsch-freundliche Richtung gegeben hatte. Der jetzt in Schweden brennend gewordene parlamentarische Kampf um die dauernde Verstärkung der nationalen Wehrkraft und indirekt um die politische Annäherung an das deutsche Volk leihen dieser Erinnerung ein unmittelbares Interesse.

Dem Herzensbunde in der Familie des Deutschen Kaisers und preußischen Königspaares wird natürlich in den weitesten Kreisen unserer Nation die lebhafteste Anteilnahme entgegengebracht werden und es werden ihn die herzlichsten Wünsche geleiten.

## Politische Nachrichten.

### Das preußische Herrenhaus

hatte am Dienstag einen großen Tag. Graf Rankau brachte seine angekündigte Interpellation über die süd-jütische Bewegung in Dänemark und ihre Gefahren für Nord Schleswig vor. Der preußische Ministerpräsident Herr von Bethmann-Hollweg war erschienen, um sie selbst zu beantworten. Es war dies das erste Auftreten des Reichskanzlers nach dem schweren Trauerfall, der sein Haus betroffen hat. Man erledigte zunächst einige Petitionen ohne Debatte und dann ergriff Graf Rankau das Wort zu einer Anfrage, die er eine Lebensfrage des preußischen Staates nannte. Die dänische Propaganda in Nord Schleswig zielt offen darauf hin, diesen Gebietsteil im Falle eines für Preußen unglücklichen Krieges dänisch zu machen. Die Deutschen würden wirtschaftlich und gesellschaftlich benachteiligt und die Kinder der Straße spuckten Bildnisse des Kaisers an. Diese Zustände seien nicht der Leitung der auswärtigen Politik zuzuschreiben, aber dennoch ist in Nord Schleswig das Vertrauen zu der äußeren und inneren Politik schwer erschüttert. Die konservative Fraktion wolle keine Politik der Nadelstiche, sondern eine zielbewusste Abwehr dieser dänischen Agitation. Obergeneralarzt Dr. Reuber und der Flensburger Oberbürgermeister Todsen stützten nachdrücklich die Interpellation und gaben betrübliche Bilder von der dänischen Agitationsweise. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg erklärte, daß die Regierung keine Schuld treffe, die Staatsregierung habe von

## Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wengel.

66]

Das alles war ihr in der Seele zuwider. Aber sie trug es mit Anmut und Höflichkeit. Bei seinen indiskreten und demütigenden Fragen behauptete sie Gelassenheit und Selbstbeherrschung. Wie war eine Frau geduldiger, aufmerksamer, rücksichtsvoller und freundlicher gewesen als sie. Sie überwand ihre Empörung über das, was er ihr zumutete.

Er hatte ihr doch schließlich alles gegeben, was er auf der Welt besaß, außer jenen Göttergaben, die ihm nicht zu geben befohlen waren: Sympathie und Verständnis für ihre Person. Daher trug sie die freimütig auf sich genommene Last mit der größten Selbstverleugnung. Sie hatte sich klar gemacht, daß sie dazu verpflichtet sei. Als ein edles Weib hatte sie sich zu diesem Empfinden durchgerungen. Seitdem hatte sie nie durch Gebärde oder Wort bekundet, daß sie mit ihrem Los nicht vollkommen zufrieden war.

Wenn sie nun all die Dinge verloren hatte, die sie des Besitzes einzig für wert hielt, so hatte sie andererseits doch manches gewonnen. Sie führte ein Leben, das durch seine fortgesetzten Zerstreuungen und Interessen aller Art am meisten dazu angetan war, ihren Geist von dem Kummer und den Enttäuschungen abzulenken, die sie tief in ihrer Seele begraben mußte. Sie hatte einen Platz in der Welt erobert, den in Wahrheit weder ihre Geburt noch ihre Stellung rechtfertigten. Nach Ueberwindung schwerer Hindernisse nahm sie durch ihre gesellschaftlichen Erfolge eine Stellung unter den allerersten Familien des Landes ein. Dabei wuchsen ihre Beliebtheit und ihr Ansehen, gerade weil sie ihnen ganz gleichgültig gegenüberstand, mit jedem Tage.

Aber die Herzen der Menschen sind widerspruchsvoll. Ihre Geheimnisse und Regungen unerklärlich. In dem Maße, wie sie sich ihrem Gatten zuwandte, in demselben Maße veränderte er seine Haltung zu ihr.

Sobald sie all seinen Wünschen entgegenkam, veränderte er sich ihr gegenüber mit einem Schlage. Da schien sein guter Sinn auf einmal von ihm gewichen. Er lehrte seine wahre Natur heraus, die tyrannisch und brutal war. Bei dem geringsten Anlaß wurde er ausfallend und ließ in ganz ungerechtfertigter Weise seine Launen an ihr aus. Er erlaubte sich alles, — weil er jetzt wußte, daß sie sich seinem Willen blindlings unterwarf. Statt sich ihr erkenntlich zu zeigen, zwang er sie zu einer prahlerischen Lebensweise, gegen die ihr ästhetischer Sinn sich auf das heftigste sträubte, und nur ihren unermüdblichen Anstrengungen war es zu danken, daß sie dem verhassten Rufe des Parvenüts entschlüpfte.

Mit der Zeit schien ein verborgener Haß gegen Betty in seinem Gemüt die Oberhand zu gewinnen. Es hatte den Anschein, als ob er ein hämischs Vergnügen darin fände, ihr Verlegenheiten zu bereiten. Er verhehlte keine Gelegenheit, ihren Ansichten zu widersprechen, ihr seine Meinung aufzudrängen, sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit an die skandalöse Lage zu erinnern, aus der er sie „so hochherzig“ befreit hatte, und an ihre überwältigende Schuld gegen ihn dafür, daß er ihr eine Stellung in der Welt gegeben hatte, die sie ohne ihn nie erreicht haben würde.

Betty wußte in ihrem Herzen sehr wohl, wie leer ihre Existenz war. Sie führte ein Duldleben. Vielleicht lag der Hauptgrund ihrer unveränderlichen Sanftmut darin, daß sie sich bewußt war, ihn durch den Mangel an Kindern am schwersten enttäuscht zu haben.

Um so schmerzlicher fühlte sie, daß er sie haßte, daß die Feindseligkeit, die in seiner Brust loderte, von der Art war, daß er sich freute, sie leiden zu sehen, und daß er keinen Finger gerührt haben würde, schweres Ungemach

von ihr abzuwenden, auch wenn es in seiner Macht gelegen hätte.

Bei der Stellung dieser beiden Menschen zueinander war es unvermeidlich, daß einer von Ihnen einen hohen Grad von Selbstenttäufung erreichen mußte, sonst wäre ihr Zusammenleben unmöglich gewesen. In diesem Falle nun hatte Betty die Lektüre zu lernen, die vielleicht die schwerste im Leben ist: blinde Unterwerfung unter den Willen eines ungebildeten und rohen Menschen.

Am Abend seiner Rückkehr von Italien schien Mr. Tait sehr guter Laune zu sein.

Die vier verfloffenen Jahre hatten sein Äußeres zu seinem Nachteil verändert. Seine Figur war stark geworden, beinahe unförmlich. Auch sein frisches Gesicht hatte durch ein scharf markiertes Doppelkinn den Reiz der Jugend eingebüßt. Sein Benehmen war hochtrabend und prahlerisch. Eine schwere Wolke lag gewöhnlich auf seinen buschigen schwarzen Brauen. So erschien er als ein Mensch, den die Erreichung seines Lebenszieles keineswegs erhob, sondern vielmehr enttäuscht hat. Dabei besaß er weder die erforderliche Erziehung, noch die glückliche Veranlagung, seine Enttäufung wie ein Mann zu tragen.

Als Betty die Erzählung ihres Tun und Treibens beendet hatte, ließ Lionel Tait seine umfangreiche Gestalt gemächlich in einen Stuhl gleiten. Die Gatten befanden sich in einem der kleinen Räume, die auf das große Empfangszimmer mündeten. Er zog eine Zigarre hervor, biß sie ab, zündete sie an und begann zu rauchen. Die Zeit war längst vorbei, wo er Betty dieserhalb um Erlaubnis gefragt hatte, wenn er sie in ihren Räumen aufsuchte. Seine Unmanierlichkeit hätte sie nicht weiter gekränkt, wenn er ihr selbst nicht diktatorisch verboten hätte, zu rauchen, obgleich es eine Wohlthat für sie gewesen war, ab und zu eine Zigarette in den Mund zu nehmen.

„Na, du scheinst ja eine lustige Zeit verlebt zu haben,“ jagte er augenscheinlich befriedigt. „Und was kommt jetzt?“  
(Fortsetzung folgt.)



jeher das Bestreben gehabt, dieser dänischen Agitation wirksam entgegenzutreten. Sobald sich offizielle dänische Persönlichkeiten an der Agitation beteiligt hätten, seien solche Fälle stets mit allem Nachdruck bei der dänischen Regierung zur Sprache gebracht worden, und in gleicher Weise werde auch weiterhin verfahren werden. Der Ministerpräsident schloß mit der Versicherung, er teile den Wunsch der dänischen Regierung, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland notwendig seien, „aber er kann sie nur erfüllen, wenn jede deutsch-feindliche Agitation unterbleibt“. Denn solche Agitation stört das gute Verhältnis, sie hat nicht nur lokale Bedeutung, sondern wirkt auf die internationalen Beziehungen ein. Wir werden unbedingt jede Verpflichtung zur Aufnahme der Staatenlosen in unseren Staatsverband ablehnen!“ Die Beschwerde des Berichterstatters Graf Kersierling über die Verschleppung der Etatsberatung veranlaßte den Finanzminister Dr. Penke zu einer eingehenden Erklärung über die Gründe, welche die Regierung nötigten, den Etat etwas verspätet vorzulegen. Die Regierung selbst sei für die Verzögerung der Etatsberatung nicht verantwortlich zu machen. Nach der Rede des Finanzministers vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

#### Das preussische Abgeordnetenhaus

Ist am Dienstag bis zum 9. Juni in die Ferien gegangen. Es herrschte schon Ferienstimmung im Hause. Sieben kleinere Gesetzentwürfe wurden in dritter Lesung im Handumdrehen erledigt und dann setzte man die Debatte über die Befoldungsnovelle fort. Herr Dellus von der Volkspartei geht mit der Regierung und mit den Rechtsparteien ins Gericht. Die Befoldungsvorlage sei zu knauserig, die Wünsche der Beamten seien durchaus nicht erfüllt und die Anzahl der Petitionen beweise nur, daß die Regierung sich zu jeder Befoldungsreform drängen lasse. Genosse Ströbel schlägt derbere Töne an. Er will nicht nur die Regierungsvorlage bewilligen, er will größere Zugeständnisse. Warum denn das Zentrum in Preußen keinen Mut zeige, wenn es im Reichstage damit prahle? Abg. Dr. Busse (konf.) erklärt, daß ihm die Reden seiner Vorgänger in seiner Überzeugung bestärkt hätten, daß die Regierungsvorlage vorerst durchaus genüge. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts ist der Ansicht, daß bei der „Frisch-Bogel-oder-Frisch“-Politik der Regierung doch alle Reden zum Fenster hinaus geredet seien, und wirft der Regierung vor, sie schädige die Beamten. Dr. Gottschall (nl.) verlangt, daß die Regierung endlich dem Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten Rechnung trage, und er wird darin unterstützt von dem Freikonservativen Dr. Wagner, ihm seien allein 1100 Petitionen von Beamten zugegangen. Man solle den Beamten das Anfangsgehalt erhöhen. Obwohl noch zwanzig Redner auf der Tagesordnung stehen, nimmt man nach einigem Hin und Her einen Antrag auf Schluß der Debatte an, überweist nach einer Flut von persönlichen Bemerkungen die Befoldungsnovelle mit den Anträgen an die verstärkte Budgetkommission und geht in die Ferien.

#### König Ludwig und die Armee.

München, 26. Mai. Heute vormittag fand auf dem Oberwiesenfeld die erste Parade der gesamten hiesigen Garnison vor dem König Ludwig statt. Nach der Parade war in der königlichen Residenz Militärtafel, bei der der König in einer Rede ausführte, es sei ihm eine Freude gewesen, die Offiziere und Mannschaften bei der Parade in einem vortrefflichen Zustand zu sehen. Daß die bayerische Armee keinem anderen Kontingente nachstehe, wisse er. Er gehöre ihr ja schon über fünfzig Jahre an und habe Gelegenheit gehabt, bei dem idealen Wettbewerb in den verschiedenen Manövern sich davon zu überzeugen. Wenn jede Armee, wenn jedes der 27 deutschen Armeekorps bestrebt sei, das Beste zu sein, habe Deutschland nichts zu fürchten. Der König fuhr fort: Sie wissen, daß ich ein großer Friedensfreund bin und ich hoffe, der Friede wird uns noch lange erhalten bleiben. Aber die Aufgabe der Armee ist: Sie muß sich zum Kriege vorbereiten. Die Armee und selbstverständlich ich als oberster Kriegsherr fürchten den Krieg nicht. Sollte die bayerische Armee noch einmal unter dem Oberbefehl des obersten Bundesfeldherrn, des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, in den Krieg ziehen, dann wünsche ich ihr neue Lorbeeren und Erfolge, getreu ihrer uralten Geschichte. Der König widmete sein Glas seiner Armee.

#### Die Großmächte und Albanien.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jetzt die Großmächte in Albanien selbst nach dem Rechten sehen. Auf den Vorschlag Italiens wird ein internationales Truppenkorps nach den albanischen Bergen geschickt. Was bisher die Aufgabe des Fürsten Wilhelm so außerordentlich erschwerte, das war der Mangel einer gutdisziplinierten, gut bewaffneten und zuverlässigen Truppe. Diese wollen ihm jetzt die Großmächte liefern und man hätte nur gewünscht, daß dies schon früher geschehen wäre. Freilich ergeben sich aus einem solchen internationalen Truppenangebot die mannigfachen Schwierigkeiten, das hat die Unterdrückung des chinesischen Boxeraufstandes im Jahre 1900 zuletzt noch mit aller Deutlichkeit gezeigt, und man kann sogar zugeben, daß ein solches Vorgehen für die Einigkeit der Großmächte eine gewisse Gefahr darstellt. Aber der bisherige Verlauf der Orientkrise, in der trotz aller Gegensätze schließlich doch noch das Äußerste vermieden wurde, berechtigt doch zur Erwartung, daß diese internationale Aktion wirklich dem Frieden dient und nicht dem Unfrieden. Ob sie Wilhelm zu Wiesds Herrschaft für längere Dauer sichern wird, das ist freilich eine andere Frage. Aber wie man sich von übertriebenen Hoffnungen fernhalten muß, so soll

man sich auch nicht übertriebenen Befürchtungen hingeben. Vor allem wir Deutsche, die wir an den Vorgängen im nahen Orient weniger unmittelbares Interesse haben als andere Mächte, haben keinen Grund zu einer Nervosität, die von anderen schließlich nur als Schwäche gedeutet werden könnte.

#### Italien und die albanische Frage.

Rom, 27. Mai. Marquis di San Giuliano hielt in der Kammer gestern eine Rede über die albanischen Wirren, die in politischen Kreisen einen starken Eindruck machte. Der Staatsmann hatte den Mut, einem Teile der öffentlichen Meinung zum Trost nach wie vor ein energisches Zusammenarbeiten mit Österreich-Ungarn zu proklamieren. Sehr bemerkt wurde auch seine eigene Erklärung, daß Italien und Österreich-Ungarn den Fürsten Wilhelm auf dem Throne halten würden. Ueber die zweifellos erfolgten Uebergriffe österreichischer Offiziere und Agenten, die in der italienischen Presse bereits gemeldet wurden, glitt der Minister mit großer Geschicklichkeit hinweg, indem er die unbedingte Loyalität der österreichischen Regierung hervorhob. Diejen Worten folgten ironische Rufe und Lachen auf der äußersten Linken. Die Rede des Ministers wurde zum Schluß mit lebhaftem Beifall von der Kammer aufgenommen.

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Mai 1914.

\* **Ernennung.** Der Steuersupernumerar Herr A. Wüß am hiesigen Landratsamt wurde zum Steuersekretär ernannt.

\*\* **Kurhaustheater.** Ein fröhliches Spiel nennen die Herren Albert Kehm und Martin Treheer ihr vieraktiges Stück, welches sie überschrieben haben: „Als ich noch im Flügelkleide“, und man darf den Anfang dieses lieblichen Liedchens, im Blick auf die gemeinsame Arbeit ergänzen, „in die Mädchenschule ging“. Denn was der Zuschauer zu hören und zu sehen bekommt, ist nichts mehr und nichts weniger als eine — nach unserer modernen Auffassung wenigstens — harmlose Lustigkeit in einer Mädchenschule, heißt „Töchterheim“ genannt. Eine Lustigkeit, die den Geist der Zuschauer ebenso wenig anstrengt, wie sie den Geist der Verfasser in Anspruch genommen haben wird. Der Inhalt des Stückes ist kurz der: die Mitglieder des akademischen Gesangsvereins „Ahenania“ gelangen durch einen Schlupfwinkel in das Töchterheim und verleben sich sehr schnell in dessen Zöglinge. Der Spaß wird von der Vorsteherin entdeckt und das Schlupfloch durch Stachelndraht verschlossen. Die jungen Herren finden dann durch eine List, der Vorsteherin zu ihrem Geburtstag gratulieren zu wollen, den Weg zu ihren Angebeteten, nehmen teil an einem Tänzchen, wobei die Frau Vorsteherin die für sie recht unangenehme Entdeckung macht, daß sich drei Paare nach Herzenslust abblühen. Sie kündigt den Zöglingen, die sich so vergessen konnten, das Heim, welches sie schon am nächsten Tage zu verlassen haben. Aber, die Sache hat ihren Haken. Wenn drei junge Damen so plötzlich dem Töchterheim den Rücken kehren, wird sich die Öffentlichkeit mit diesem Ereignis beschäftigen, voraussichtlich zum Nachteil des Instituts. Das macht die Frau Vorsteherin gefügig und sie vergißt — nach dem bekannten Rezept — was einmal nicht zu ändern ist. Die drei Paare, zu denen sich noch ein weiteres gesellt, verloben sich nun und man tanzt zum Schluß über das „fröhliche Spiel“ im Töchterheim der Frau Isolda Gutbier hinweg. Was der tolle Uebermut auf dem Felde der Ausgelassenheit hier alles erfinnt, reizt das Publikum zum Lachen und die witzigen Situationen helfen über das Nachgrübeln und eventuelle Kopfschütteln hinweg. Den größten Teil des Erfolges, den das Stück auf anderen Bühnen errungen haben soll, dürfte unstrittig der so lebenswahren Zeichnung der Figuren zuzuschreiben sein, die die Handlung beleben. Dazu gehören vor allem die Vorsteherin des Heims Isolda Gutbier, trefflich verkörpert durch Frau Oswald Stein, die Zöglinge Elisabeth Haase (Frä. Kabe), Gertrud Rühl (Frä. Trauer), das „Mädchen für alles“ (Frä. Mung) sowie die Mitglieder des akademischen Gesangsvereins „Ahenania“, von welchen Paul Gutbier (Herr Kaltenbach) zuerst zu nennen wäre, und der Vereinsdiener Kahlensteg (Herr Werthmann). Für flottes Zusammenspiel hatte die Regie Hellmuths Sorge getragen. Das Publikum bereitete der Komik eine recht freundliche Aufnahme.

Zur Feier des siebenzigsten Geburtstages des Dramatikers Paul Lindau, jetzt erster Dramaturg der königlichen Schauspiele, gelangt am nächsten Mittwoch sein vieraktiges Lustspiel „Die beiden Leonoren“ zur Aufführung.

\* **Gemeindesteuer für 1914.** Im amtlichen Teil unseres heutigen Blattes gibt der Magistrat (Steuerverwaltung) die Gemeindesteuern bekannt, welche für das Rechnungsjahr 1914 zur Erhebung kommen, worauf wir noch einmal besonders aufmerksam machen.

n. **Schöffengerichtssitzung vom 27. Mai.** Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rasse, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Rechtsanwalt Winter, als Schriftführer fungierte Herr Gerichtsassistent Orthen und als Schöffen die Herren W. Vogt, Gastwirt aus Friedrichsdorf, und Artur Hennicke, Postassistent aus Gonsenheim. Zur Verhandlung standen folgende Sachen: Gegen eine polizeiliche Strafverfügung von fünf Mark und zwanzig Mark legten zwei Fabrikarbeiter aus Wehrheim und Anspach Berufung ein. Sie sollen gelegentlich des Streites zu Friedrichsdorf dem

Polizeiergeanten keine Folge geleistet haben. Das Gericht konnte eine strafbare Handlung als nicht nachgewiesen erachten und erkannte auf Freisprechung. — Weniger Erfolg hatte ein Fabrikarbeiter von Wehrheim, der auch zwanzig Mark Polizeistraf erhielt wegen verbotener Verbreitung von Flugblättern. Die Strafe wurde bestätigt. — Ein Landwirtssohn zu Kalbach hat sich wegen Verdröhung mit Todschlag gegen seinen Schwager zu verantworten. Die verwandtschaftlichen Zeugen versagen, und so mußte mangels Beweises auf Freisprechung erkannt werden. — Gegen den Einbrecher in der Kantine im Güterbahnhofe dahier, der im ersten Falle Schmiere gestanden und im zweiten Falle bei der Entwendung von Bier und Wurst erwischt und von dem Nachwächter zu Boden geschlagen worden ist, wurde auf je zwei Wochen Gefängnis erkannt. Wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch wurde kein Strafantrag gestellt. — Wegen Betruges soll sich ein Tagelöhner aus Büdesheim verantworten. Er hat durch Vorspiegelung falscher Angaben sich der Mietzahlung vom 24. Mark entzogen und ist nach auswärts verzogen. Es wird auf eine kommissarische Vernehmung und Vertagung erkannt. — In gleichem Falle hat sich — es handelt sich um 10 Mark — die Ehefrau eines Eisenformers zu verantworten. Urteil 10 Mark eodl. zwei Tage Gefängnis.

\* **Die Kommunalsteuern im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Interessant dürfte die Feststellung sein, in welcher Reihenfolge die Kleinstädte und die Mittelstädte des Regierungsbezirks Wiesbaden hinsichtlich der Steuerzuschläge rangieren. Unter verhältnismäßiger Bewertung der in der Regel und bestimmungsgemäß verschiedenen Zuschläge zu der Einkommensteuer und den Realsteuern ergibt sich dabei die folgende Ordnung: 1. Cronberg, 2. Königstein, 3. Eltville, 4. Hofheim, 5. Hachenburg, 6. Oberursel, 7. Hochheim, 8. Langenschwalbach, 9. Weilburg, 10. Höchst a. M., 11. Westerburg, 12. Camberg, 12. Niederlahnstein, 14. Rastätten, 15. Friedrichsdorf, 16. Montabaur, 17. Braubach, 18. Hadamar, 19. Kunkel, 20. Bad Homburg v. d. H., 21. St. Goarshausen, 22. Jöflein, 23. Diez, 24. Usingen, 25. Ems, 26. Biedenkopf, 27. Nassau, 28. Oberlahnstein, 29. Geisenheim, 30. Herborn, 31. Rudesheim, 32. Dillenburg, 33. Vorch, 34. Limburg, 35. Biedrich, 36. Caub und 37. Haiger. Gleiche Sätze davon haben Hochheim und Langenschwalbach mit 100 und 150 Proz. und Geisenheim, Herborn, Rudesheim und Usingen mit 150 und 200 Prozent. Die Einkommensteuerzuschläge differieren im ganzen zwischen 95 und 195 Prozent, die Realsteuerzuschläge zwischen 100 und 210 Prozent. In der Monarchie hat der Regierungsbezirk hiermit noch fast die geringste Gemeindesteuerbelastung.

1. **Gleichgewichtslage der Flugzeuge.** Nach mehrjährigen Vorversuchen treten zwei Frankfurter Herren jetzt mit einer Erfindung an die Öffentlichkeit, die die selbsttätige Aufrechterhaltung der Gleichgewichtslage der Flugzeuge bezweckt. Durch den neuen Apparat sollen die als „unwillkürlich“ zu bezeichnenden Bewegungen des Bogels während des Gleitfluges erfaßt werden, so daß bereits automatisch Gegenmaßnahmen getroffen sind, bevor der Flieger die Schräglage seines Flugzeuges bemerkt oder gar die Ausgleichsteuer bemerken oder gar die Ausgleichsteuer hat betätigen können. Hierdurch wird nicht nur eine große Entlastung des Fliegers, sondern auch eine erhöhte Sicherheit gegenüber plötzlich auftretenden Böen erreicht werden. Außerdem wird der Apparat auch zur Verhinderung der Sturzlage des Flugzeuges nach von oder auch nach rückwärts zu verwenden sein. Versuche, die gegenwärtig auf dem Frankfurter Flugplatz in umfangreicher Weise vorgenommen werden, ergaben, daß der Apparat in jedes Flugzeug auch nachträglich einzubauen ist. Die Versuche werden von einer hiesigen Flugzeugfabrik ausgeführt.

† **Frankfurter Weltausstellung.** Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. genehmigte heute die Abhaltung einer Internationalen Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr im Jahre 1918, die eine Weltschau über alle Länder und Völker werden soll. Für die ersten Vorbereitungen wurden 10 000 M. bewilligt. Dagegen sprach man sich gegen eine vom Magistrat für 1917 geplante Ausstellung „Jugend und Volk im 20. Jahrhundert“ aus, um die Kräfte für die große Ausstellung nicht zu zersplittern. Eine kleinere Ausstellung „Die Lederindustrie“ findet allerdings 1916 statt.

† **Deutscher Marine-Kongress.** Für den 1915 in Frankfurt a. M. tagenden Deutschen Marine-Kongress bewilligte die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt a. M. 15 000 M. Sie beauftragte bei dieser Gelegenheit den Magistrat, bei dem preussischen und deutschen Städtebund dahin zu wirken, daß die sich immer mehr steigenden finanziellen Lasten der Städte für Repräsentationszwecke bei Kongressen und Tagungen in Zukunft eine wesentliche Einschränkung erfahren möchten.

## Hus Nah und Fern.

† **Vom Feldberg, 26. Mai.** Am Roten Kreuz stürzte ein Radfahrer vom Rade. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte zu Wagen fortgeschafft werden.

† **Frankfurt a. M., 26. Mai.** Der seltene Fall, daß ein Angeklagter das ganze Landgericht wegen Besangenhait ablehnt, ereignete sich heute vor der Strafkammer. Der aus Schotten stammende Agent Reinhard Kröll hatte sich wegen Betrugs zu verantworten, lehnte aber das Gericht unter der Begründung ab, daß man Zeugen, gegen die er Strafanzeige wegen Betrugs gestellt habe, heute als Zeugen gegen ihn geladen habe. Die von ihm angezeigten Leute

# KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet man jetzt **Knorr-Suppenwürfel**. Hervorragender Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg! 48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weibertreu, 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.



seien aber nicht verfolgt worden, sondern hätten ihn jetzt auf die Anklagebank gebracht. Das Gericht beschloß tatsächlich die Verurteilung und die Akten zur Entscheidung über den Ablehnungsantrag dem Strafsenat des Oberlandesgerichts zu überweisen.

† **Frankfurt a. M.**, 26. Mai. Einem höheren Eisenbahnbeamten aus Düsseldorf, der sich augenblicklich transtheilsalber hier aufhält, wurden Sched- und Sparscheine über zusammen 8000 M. gestohlen. — In einem Kaffeehaus am Bahnhof kamen einer Dame aus Offenbach mehrere Ringe im Werte von 500 M. abhanden. — Einem Herrn aus Bad Orb wurde die Barschaft in Höhe von 900 M. in einem Kaffeehause von einem Kellner gestohlen. — Vom Obermain wird infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen starkes Steigen des Wassers gemeldet. — Der deutsche Kronprinz traf heute früh mit Adjutanten, Gefolge und Dienerschaft hier ein, um alsbald nach Freiburg in Baden weiter zu reisen.

† **Nied a. M.**, 26. Mai. Beim Baden in der Nidda gerieten zwei Griesheimer Schulknaben an eine tiefe Stelle und wurden von der Strömung fortgerissen. Im letzten Augenblick gelang es einem vorübergehenden Herrn, der die Jungen dahintreiben sah, diese aus dem Fluße zu retten. Er sprang mit vollen Kleidern in die Nidda und zog die schon Bewußtlosen nacheinander aus dem Wasser.

† **Mosfeld**, 26. Mai. Der Direktor des hiesigen Stadttheaters Willi Reuß ist mit Hinterlassung recht erheblicher Schulden seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Auch den Schauspielern blieb er die letzten Gagen schuldig. Die schwer in Not geratenen Künstler spielen nunmehr auf eigene Faust und eigene Rechnung weiter.

— **Darmstadt**, 26. Mai. Die Erdbebenwarte Darmstadt-Jugenheim meldet: Heute nachmittag 3.42 Uhr registrierten die Instrumente der Erdbebenwarte ein heftiges Erdbeben von zwei Sekunden Dauer. Nach dem großen Erdbeben in den Dardanellen vom 9. August 1912 ist keines von so großer Stärke aufgezeichnet worden.

— **München**, 26. Mai. In Wolfstathshausen bei München ereignete sich heute mittag ein schwerer Automobilunfall, bei dem die zwanzigjährige Tochter eines Lehrers getötet und vier weitere Insassen zum Teil schwer verletzt wurden.

— **Kolmar**, 26. Mai. Heute mittag kurz vor 12 Uhr warf sich ein aus dem Reichslande stammender Soldat namens Leonhard Witz in dem Augenblick, als er von einem Gendarmen wegen Desertion verhaftet werden sollte, vor den gerade einfahrenden Personenzug in Weier im Tal und wurde sofort getötet.

— **Paris**, 26. Mai. In Süd-, Mittel- und Westfrankreich sind heftige Stürme, teilweise mit Schneegestöber, niedergegangen. Der Schaden an den Obstbäumen und der Ernte ist sehr beträchtlich. Eine Anzahl Fischerboote in den Häfen von Toulon, Cannes und Marseille sind gekentert. Die Befahrung konnte jedoch in allen Fällen gerettet werden.

— **Paris**, 26. Mai. In einem Landhause in der Nähe von Rouen wurde in der verflochtenen Nacht der 70 Jahre alte Rentier Berandier und dessen Wirtschaftlerin von einem Manne, der in Frauenkleidung sich eingeschlichen hatte, furchtbar zugerichtet. Berandier wurde der Schädel zertrümmert. Man brachte ihn in sterbendem Zustande ins Krankenhaus. Der Zustand der Wirtschaftlerin ist höchst bedenklich. Der Attentäter war von zwei Männern begleitet in einem Automobil angekommen, das nach der Tat die Richtung nahm, die die Polizei zu kennen glaubt.

— **London**, 27. Mai. Der deutsche Flieger Georg Preuß ist gestern mittag auf dem Flugplatz von Hendon

beim Erproben eines selbst konstruierten Flugzeuges schwer verunglückt. Preuß, der sich in seinem Flugzeuge mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer fortbewegte, machte den Versuch, sich aus dem Flugzeug mit einem Fallschirm zur Erde zu lassen. Der Fallschirm funktionierte jedoch nicht richtig und Preuß stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug und ins Hospital geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Tief**, 26. Mai. Ein Hotelautomobil stürzte hier infolge der Unvorsichtigkeit des Chauffeurs ins Meer. Ein Hotelgast und der Hotelportier extranken. Der Chauffeur wurde gerettet.

— **Rom**, 27. Mai. In Ragusa auf Sizilien ist eine reiche Dame in ihrer Villa von falschen Polizeibeamten überfallen, gefesselt und um 200 000 Franken beraubt worden.

— **Perm**, 26. Mai. Während des Abendgottesdienstes brach in der Kirche der Geistlichen-Schule ein Feuer aus, wodurch unter den Anwesenden eine Panik verursacht wurde. Mehrere Personen wurden getötet und zahlreiche andere mehr oder weniger schwer verletzt.

— **Konin** (Rußland), 26. Mai. Heute morgen wurde der Getreidehändler Hahn in seinem Bett mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden. Neben dem Bett lag betäubungslos mit einer schweren Kopfwunde der siebenjährige Sohn des Ermordeten. Aus dem erbrochenen Geldschrank waren 6000 Rubel gestohlen. Die Tat ist von dem bei Hahn beschäftigt gewesenen zweiundzwanzigjährigen Handlungsgehilfen Schwyk verübt, der flüchtete.

— **Charbin**, 26. Mai. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Bahnverwaltung wurde der Bahnkassenbote, der dreißigtausend Rubel bei sich trug, von Räubern in chinesischer Kleidung überfallen und nebst einem begleitenden Soldaten getötet. Zwei weitere Begleiter wurden durch acht Schüsse lebensgefährlich verwundet.

## Neueste Nachrichten.

— **Breslau**, 27. Mai. Jacob von Hildebrand wurde zum Fürstbischof von Breslau gewählt. Dr. Vertram wurde am 14. März 1859 als Sohn eines Kaufmanns geboren.

— **Paris**, 27. Mai. Der hier erscheinende „New-York Herald“ veröffentlicht die Aufsehen erregende Meldung aus Betacruz, daß bereits alle Vorbereitungen getroffen werden, damit Präsident Huerta am 1. Juni einen sechs-wöchentlichen Urlaub antreten kann. Der Kongreß hat ihm dazu bereits seine Einwilligung erteilt. Der Präsident beabsichtigt, von Betacruz aus eine Reise nach Europa anzutreten. Das Blatt erhält eine weitere Nachricht aus Suarez, daß General Villa, offenbar angespornt durch die fortschreitenden Friedensverhandlungen in Niagara Falls und aus Furcht, es könnte bereits in den nächsten Tagen zu einer Verständigung kommen, in Eilmärschen von drei Seiten auf die Stadt Mexiko vorrückt. Dieser Vormarsch Villas dürfte wahrscheinlich eine Erklärung für die plötzliche Erholungsbedürftigkeit Huertas geben.

— **Pittsburg**, 27. Mai. Nach einer scharfen Debatte übertrug das Schulamt von Pennsylvania einer Nürnberger Gesellschaft vertraglich die Lieferung von Bleistiften für die öffentlichen Schulen. Einige Redner wandten sich gegen das Tarifgesetz, das den Ausländern es ermöglichte, die Amerikaner zu unterbieten. Andere Redner lobten das Gesetz, das den deutschen Lieferanten es ermöglichte, den Ring der amerikanischen Fabrikanten zu brechen.

— **Durazzo**, 27. Mai. Die Friedensverhandlungen werden unter Mitwirkung der Kontrollkommission fortgesetzt. Man verspricht sich einen günstigen Verlauf von

ihnen. Die Ausständischen fordern Garantien für die mohammedanische Religion, die türkische Sprache sowie die Bildung eines neuen Kabinetts. Bei den letzten Kämpfen sind, wie jetzt feststeht, dreißig Mann auf Seiten der Verteidiger des Fürsten gefallen. Die Verluste der Rebellen sind weit beträchtlicher. Hofmarschall von Trotha ist nach Berlin abgereist. Augenblicklich bietet die Lage keine Gefahr.

— **London**, 27. Mai. Aus New York wird telegraphiert, daß dort im Cleveland Holzof Feuer ausbrach. Acht englische Quadratmeilen wurden eingeseiert. Der Schaden beträgt sechs Millionen Mark.

— **Rom**, 27. Mai. In dem schwer heimge suchten Aetna-gebiet wurde gestern ein heftiger Erdstoß verspürt, der wieder eine große Panik hervorrief. Überall floh die Bevölkerung ins Freie und rief die Heiligen um Hilfe an. Ob Personen dem Erdstoß zum Opfer gefallen sind, steht noch nicht fest.

— **Litauen**, 27. Mai. Auf dem im Hafen von Litauen liegenden Torpedoboot „Pogranitschnit“ explodierte ein Dampfrohr. Ein Ingenieurleutnant und vier Matrosen wurden verbrüht und ins Spital geschafft.

— **New York**, 27. Mai. In der Santa Gertrudis-Zeehe, die in der Nähe der Stadt Mexiko gelegen ist, wurden 25 Bergleute durch ein Maschinensplid, das in den Schacht hinabstürzte, erschlagen.

### Wetterbericht.

In der Wetterlage ist seit gestern eine bedeutsame Verschlechterung eingetreten. Das mitteleuropäische Tiefdruckgebiet hat sich bedeutend ausgedehnt und vertieft. Ein Kern liegt über der südlichen Ostsee, ein stärkerer nördlich der Alpen. Die Windrichtung ist vorwiegend nordöstlich. Eine Aenderung des Wetters ist vorerst nicht zu erwarten.

### Voraussichtliche Witterung:

Meist trüb, Regen, keine Temperaturveränderung, vorwiegend nordöstliche Winde.

### Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle  
Donnerstag, den 28. Mai.  
Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

- |                                               |               |
|-----------------------------------------------|---------------|
| 1. Choral, Werde munter mein Gemüte.          |               |
| 2. Fifi-Marsch                                | Petrus.       |
| 3. Ouverture, Die Lichtensteiner              | Lindpaintner. |
| 4. Blondinen, Walzer                          | Ganne.        |
| 5. Fantasie a. d. Oper, Der Tribut von Zamora | Gounod.       |
| 6. Husarenritt                                | Spillner.     |

Nachmittags 4 Uhr.

unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

- |                              |           |
|------------------------------|-----------|
| 1. Im Dienst, Marsch         | Rosey.    |
| 2. Ouverture, Hans Sachs     | Lortzing. |
| 3. Norwegischer Tanz         | Grieg.    |
| 4. Mendelssohniana, Fantasie | Dupont.   |

II. Teil.

- |                                  |             |
|----------------------------------|-------------|
| 5. Rheinzauber, Walzer           | Schweibert. |
| 6. Hymne an die heilige Caecilie | Gounod.     |
| 7. Rondo all ongarese            | Haydn.      |

Abends 8 Uhr.

- |                                             |           |
|---------------------------------------------|-----------|
| 1. Ouverture, Die Irrfahrt ums Glück        | Suppe.    |
| 2. Reverie                                  | Cowen.    |
| 3. A la valse a. d. Suite, Mascarade        | Sullivan. |
| 4. Gr. Fantasie a. d. Musikdrama, Siegfried | Wagner.   |

II. Teil.

- |                                                               |             |
|---------------------------------------------------------------|-------------|
| 5. Ouverture z. Oper, Fidelio                                 | Beethoven.  |
| 6. Walzerträume, Walzer a. d. Operette, Ein Walzertraum       | O. Strauss. |
| 7. Romanze und Mennett a. d. Serenade, Eine kleine Nachtmusik | Mozart.     |
| 8. Potpourri a. d. Opette, Der Landstreicher                  | Ziehrer.    |

## Freibank.

Donnerstag, den 28. Mai, vormittags von 7<sup>1/2</sup>—9 Uhr wird auf dem Schlachthof dahier Rindfleisch (roh 4 Ctr.) zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Mai 1914.

Die Schlachthofverwaltung.

## Die Fleischverdingung

für den Standort Bad Homburg v. d. H. für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. Dezember 1914 findet am 3. Juni 1914 9 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung Elisabethenstraße 16 statt.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung aus, können auch gegen Bezahlung der Selbstkosten bezogen werden.

Verseelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischlieferung“ sind im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung vor Beginn des Termins abzugeben.

Garnison-Verwaltung

Bad Homburg v. d. H.

## Kirchenvorsteigerung.

Im Auftrage des Landesbauamts zu Frankfurt a. M. soll die diesjährige Kirchenernte auf den Bäumen der Frankfurt-Siegerer Bezirksstraße von Stat. 16,3+45 bis 16,6+60 (zwischen Karlsbrücke und Saalburg) am Samstag, den 30. Mai d. J., vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Zusammenkunft an der Karlsbrücke hinter Dornholzhausen.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Mai 1914.

Der Landeswegemeister:  
Borgmann.

## Ämtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Mai 1914.

Unter Bezugnahme auf die am 12. Juni 1908 abschließlich mitgeteilte Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden vom 4. Juni 1908 mache ich die Gemeindebehörden darauf aufmerksam, daß etwaige Anträge auf Bewilligung von Staatsbeihilfen zur Anpflanzung von Obstbäumen für das Jahr 1915 bis zum 1. Juni ds. J. hierher einzureichen sind.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
v. Marx,  
Königlicher Landrat.

Wiesbaden, den 23. Mai 1914.

Der Forstassessor und Rechnungsrat Krause zu Uffingen ist zum Gebrauche einer Badekur beurlaubt und mit der dienstlichen Vertretung für die Dauer der Beurlaubung der Regierungs-Zivilsupernumerar Grote beauftragt worden.

Königliche Regierung,  
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.  
v. Hundelshausen. Cimm.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Mai 1914.

Auf Beschluß des Kreistags, und mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten sind die Sitzungen der Kreisparlase des Ober-Taunuskreises vom 29. Oktober 1906 mit Wirkung vom 1. Juni 1914 ab, wie folgt abgeändert worden:

§ 20 Absatz 5 und 6 fällt weg.  
Dafür wird eingefügt:  
Spareinlagen werden von dem auf die Einzahlung folgenden Werktage ab verzinst.

Bei Abzahlungen oder Rückzahlung des ganzen Guthabens erfolgt Verzinsung bis zum Tage der Auszahlung bzw. bis zum Tage, auf den die Kündigung erfolgt ist.

Vorstehendes wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Satzungsänderung von dem bezeichneten Tage ab, auch für alle bisherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung findet.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, diese Aenderung der Satzungen in ortsüblicher und in sonst geeigneter Weise bekannt zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
v. Marx,  
Königlicher Landrat.

## Schirm-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Schweizerhof dahier, ca. 70 neue seidene Sonn- und Regenschirme, bester Sorte. Beichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Wäcker, Versteigerer, Höheststraße 9.

Ein nun wenig gebrauchtes

## Steinweg Phonola-Piano

mit voll. Garantie wegen Rücknahme besonders preiswert abzugeben.

Phonolahaus Vichtenstein,  
Frankfurt a. M., Teil 104 I.

## Entlaufen

ein Wolfshund, ein Ohr hängend.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Ehr. Diehl, Dornholzhausen, Lindenstr. 7.

## Spargel tägl. frisch

- |                      |
|----------------------|
| 1. Sorte ff. 65 Pfg. |
| 2. „ 50 „            |
| 3. „ 35 „            |
| 4. „ 20 „            |

Verland gegen Nachnahme.

J. Schulte, Braunschweig,  
Zimmerstraße 21.



